



CDU Bezirksfraktion
Hamburg-Mitte

Hamburg, den 5. Juni 2008

Zum Tod von Morsal O. : CDU-Fraktion Mitte kritisiert destruktive Auseinandersetzung

Klosterwall 4 (1. Stock)
»City Hof B«
20095 Hamburg

Tel.: (040) 32 63 52
Fax: (040) 32 64 42

info@cdu-fraktion-hamburg-mitte.de
www.cdu-fraktion-hamburg-mitte.de

Seit dem gewaltsamen Tod der 16jährigen Morsal O. durch ihren eigenen Bruder wird nach Fehlern in der Verwaltung und bei Gerichten gesucht. Dabei wird mit öffentlicher Kritik nicht gespart. So greifen Politiker wie Thomas Böwer MdHB (SPD) die Behörde für Soziales und Gesundheit an und Mitarbeiter von Gerichten markieren Schwachpunkte beim Jugendamt Hamburg-Mitte.

Diese Form der Fehlersuche stößt bei der CDU-Bezirksfraktion Hamburg-Mitte auf Unverständnis und Kritik.

Hierzu der jugendpolitische Sprecher der CDU-Bezirksfraktion Peter Herkenrath (36): „Es kann nicht angehen, dass sich jeder den Schuldigen seiner Wahl greift. Ich finde es unverantwortlich von Herrn Böwer, dass er vorschnell und frei von jeder Sachkenntnis die Sozialbehörde angreift und dabei völlig außer Acht lässt, dass das Jugendamt Hamburg-Mitte im Wesentlichen zuständig war. Entweder hat Herr Böwer tatsächlich keine Ahnung oder er will wissentlich das Bezirksamt Hamburg-Mitte mit Kritik schonen, weil es von seinem Parteigenossen Markus Schreiber geführt wird. Eine konstruktive Aufarbeitung möglicher Behördenfehler sieht jedenfalls anders aus.“

Genauso unpassend finde ich, wenn Mitarbeiter von anderen Behörden jetzt medienwirksam auf das Jugendamt in Hamburg-Mitte einhacken. Insbesondere die Gerichte, die in der Vergangenheit schon so manchen Übeltäter haben laufen lassen, sollten zunächst einmal sicherstellen, dass die von Herrn Masch vollmundig aufgezeigten Maßnahmen gegen den Willen der Eltern auch konsequent und einheitlich von allen Familienrichtern angeordnet werden.

Wir können zu diesem Zeitpunkt zwar nicht mit aller Gewissheit ausschließen, dass dem Jugendamt Hamburg-Mitte bei Morsal möglicherweise Fehler unterlaufen sind, sehen von einem öffentlichen Fingerzeig aber ausdrücklich ab. Zum einen ist Morsal ums Leben gekommen, weil ihr eigener Bruder sie bewusst töten wollte. Zum anderen ist es viel wichtiger, dass sich Familiengerichte, Jugendämter und die Sozialbehörde an einen Tisch setzen und mit offenen Karten eigene Schwachstellen analysieren und für künftige Fälle abstellen – gemeinsam und nicht gegeneinander“, so der jugendpolitische Sprecher Herkenrath abschließend.